Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten" und „Deutsche Mode und Handarbeit".

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 52 — Freitag, den 4. Mai 1917 — 16. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

— Nach der vollständigen Abweisung der dritten Arrasschlacht, die aber noch in ihren letzten Zuckungen liegt, ist an der Aisne und in der Champagne das Trommelfeuer, das über 100 Kilometer weit hörbar ist, in immer noch gesteigerten Wellen wieder losgegangen, um wieder eine furchtbare Größe zu erreichen. Vauxaillon, Braye, Craonne gegen den Brimont schienen die Punkte zu sein, an denen man den Vorbruch der Infanteriekolonnen erwarten konnte. Was die Kaliber der Granaten nach Ansicht des Feindes nicht vollenden, versucht er mit Gasschlossen zu unterstützen. Als Vorläufer gingen nachts bei Cerny und Craonne stärkere Kräfte vor, die blutig abgewiesen wurden. Auch bei Auberive schwoll das Feuer erneut an. Dagegen war es in der englischen Champagne weniger lebhaft. Von den letzten Augenblicken der dritten Arrasschlacht ist zu sagen, daß das ehemalige Dorf Oppy der eigentliche Brennpunkt war, wo vier stärkste Angriffe der Engländer scheiterten und zwar restlos. Man kann sich ungefähr einen Begriff von den ungeheuerlichen Verlusten der Gegner machen nach den genauen Mitteilungen unseres Heeresberichts. Division auf Division müssen aus diesem großen Morden bis aufs äußerste erschöpft zurückgezogen werden. Zum erstenmal fühlt England selbst, was Verluste heißen, die es bisher seinen Verbündeten zuzuschieben verstand. Mit allen Mitteln des Kampfes unterstützt, erfüllt unsere tapfere Infanterie im zähesten Ausharren ihre schwere Aufgabe. Einmal wird es schon aufhören, dieses wahnsinnige Schießen der beiden gewaltigen Angriffsschlachten, an denen sich die Gegner vollends verbluten werden.

— Schweizer Blätter veröffentlichen einen Kriegskommentar, in dem hervorgehoben wird, daß die beiden letzten Tage durch energischen Widerstand des Feindes gekennzeichnet waren, welcher die angreifenden Engländer durch sehr lebhafte und mächtige Gegen-Angriffe zurückzuwerfen versuchte. Zwischen Arleux und der Scarpe werde mit höchster Erbitterung weitergekämpft. Die Deutschen unternahmen heftige nächtliche Gegenangriffe gegen die neuen englischen Stellungen nördlich Arleux. Ferner bekommt der Kriegskommentar, die verflossene Woche habe die Erinnerungen an die Operationen an der Somme im letzten Herbst wachgerufen, wo man in jedem Trichter ein Hinterhalt fand und einem feindlichen Maschinengewehr Schutz gewährte. Immhin sei im gegenwärtigen Kampfgelände der Schmutz nicht so unlöslich wie damals. Der Havas-Kommentar spricht nur von dunklen Schicksalen durch den Feind mit fortwährenden deutschen Gegenangriffen und starken Attacken [illegible]

Schweizerische Blätter schreiben: Als [illegible] Ende der [illegible] Zeitung „Matin" [illegible] „Journal des Débats" in militärischen [illegible] Rede [illegible] Angriffs- [illegible]

— Die „Baseler Nachr." melden, daß sich gegenwärtig hinter der französischen Sundgaufront große Truppenansammlungen vollziehen [illegible] Ulanen [illegible] bestimmt sind.

Deutsche Flieger griffen [illegible] der Nacht zum 29. zum 30. und wiederholt auch am 30. April im Laufe des Tages Bahnhof und Hafenanlagen von Dünkirchen mit Bomben an, desgleichen Flugplätze an der flandrischen Front, sowie französische Truppen- und Geschoßlager bei Cormicy, Clermont und Cambrai. Ein Geschwader belegte mit 6700 Kilogramm Abwurfmunition Bahnanlagen und Geschoßlager bei Mourmelon und St. Hilaire au Temple, ein anderes bewarf den Bahnhof von Epernay mit 164 schweren Bomben und Bouvercourt und Venteldy mit zusammen 152 Sprengbomben. Zahlreiche Brände und Explosionen bezeugten den Erfolg der Unternehmungen. Bei Arras stellte die Luftaufklärung erneut bereitgestellte Kavalleriemassen fest. An der Aisne und in der Champagne überwachten die Flieger den ganzen Tag über den Verkehr des Feindes weit hinter der Front. Ebenso wurden alle Maßnahmen und Bewegungen der feindlichen Infanterie dauernd aus der Luft beobachtet und gemeldet. Drei unserer Kampfflieger griffen eine Gruppe französischer Ballons, die bei Guyencourt standen, an. Der Angriff hatte vollen Erfolg. Sämtliche 5 Ballons stürzten in Flammen gehüllt zur Erde. Außerdem verlor der Feind im Luftkampf 21, durch Flakfeuer 3 Flugzeuge. Ein weiteres Flugzeug wurde in der Nacht, bevor es Bomben abwerfen konnte, zur Landung gezwungen.

— Nach der „Kreuz-Zeitung" übt Wilson auf alle Neutralen, besonders Holland, einen starken Druck aus, um sie zur Teilnahme am Krieg gegen Deutschland zu bewegen. Wahrscheinlich werde Holland, wenn es nicht in den Krieg eintrete, kein Getreide mehr geliefert erhalten.

— Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Vorrat an Brotgetreide und Mehl in England wird immer kleiner. Wenn die freiwillige Enthaltsamkeit nicht größer wird, so wird England genötigt, Zwangsmaßregeln einzuführen. Es wird angeordnet werden sowohl brotlose wie fleisch- und kartoffellose Tage einzuhalten. Diese Warnung ist zu dringlich, um vernachlässigt zu werden, und beruht auf dem Ergebnis der Untersuchung die das Ernährungsamt über den Vorrat an Brotgetreide und Mehl im ganzen Vereinigten Königreich angestellt hat. Es ist wenig Aussicht, daß dieser Vorrat vermehrt wird, solange sich die Angriffe der Unterseeboote besonders gegen die Getreideschiffe richten.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 3. Mai 1917.

— Nicht weit mit seinem Raube kam ein junger Mann welcher bei einem hiesigen Gutsbesitzer außer einer größeren Summe baren Geldes, auch verschiedene Lebensmittel und von zwei nächtlichen Brotwerken hatte mitgehen heißen. Im nahen Lausa, wo er sich in ein Fremdenzimmer des dortigen Gasthofes eingeschlichen hatte, wurde er entdeckt und der Polizei übergeben, sodaß er nun seiner Bestrafung entgegensieht.

Erhöhung der Übernahmepreise für Aluminium. Das Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen, die in § 9 der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium genannten Uebernahmepreise zu erhöhen. Nach der am 10. Mai 1917 zur Veröffentlichung kommenden Bekanntmachung werden die Uebernahmepreise betragen: 12 Mark für jedes Kilogramm Aluminium ohne Beschläge, 9 Mark 60 Pfg. für jedes Kilogramm mit Beschlägen. Da diese Preise erst nach Veröffentlichung von dieser Bekanntmachung durch die Sammelstellen gezahlt werden können, empfiehlt es sich für das Publikum, die bei Ablieferung der Gegenstände erhaltenen Anerkenntnisscheine erst nach dieser Veröffentlichung zur Auszahlung des Betrages vorzulegen. Die Ablieferung darf jedoch keinesfalls verzögert werden, da die Heeresleitung die beschlagnahmten Aluminiummengen dringend benötigt. Durch die neue Bekanntmachung werden die Sammelstellen verpflichtet werden, außer den beschlagnahmten Gegenständen auch Aluminium in Form von nicht beschlagnahmten Gegenständen sowie Aluminium-Altmaterial zu einem Preise von 2 Mark 50 Pfg. für jedes Kilogramm anzunehmen.

— (M. J.) Kürbisanbau. „Im Reichs-Gemüse- und Obstmarkt gibt Karl Wennrich eine recht beachtliche Anregung über den Anbau von Kürbis, dessen Frucht allgemein beliebt ist. Er schreibt: Seit sieben Jahren stehe ich Kürbisse und kann daher aus Erfahrung sprechen. Namentlich die Bahndämme könnten zum Anbau großer Mengen von Kürbissen nutzbar gemacht werden. Jeder Bahnbeamte, Weichensteller usw., der an der Bahn wohnt, müßte verpflichtet werden, Kürbisse anzubauen und zu pflegen. Vielleicht könnten auch anderen dafür geeigneten Leuten bestimmte Strecken zum Anbau überlassen werden. Eine Urbarmachung großer Landstrecken ist nicht erforderlich. Ich mache runde etwa 1 Meter Durchmesser haltende, 30 bis 40 Zentimeter tiefe Löcher und fülle diese mit guter Erde, die reichlich mit Dung vermischt ist, aus. Um jedes Loch kommt ein kleiner Erdwall, die Mitte bleibt etwas vertieft, sodaß der Regen nicht sofort abläuft. In jedes Loch kommen in gleichmäßigen Abständen 6–8 Kürbiskerne. Für die Ranken muß reichlich Platz gelassen werden. Die Löcher müssen also etwa vier Meter voneinander entfernt sein. Jedes Loch kann, wenn das Jahr gut ist, einige hundert Pfund Kürbisse bringen. Es ist somit dem Züchter ohne besondere Mühe möglich, große Erfolge zu erzielen. Reicher Ertrag könnte so von Landstrecken geerntet werden, die jetzt brach liegen bleiben. Der Kürbis ist vielseitig verwendbar und kann in der Volksernährung eine ebenso große Rolle spielen, wie die bis vor kurzem so wenig beachtete Kohlrübe. Schon in alten Kochbüchern von 1840 findet sich folgendes Rezept: Kürbisbrot: Man schneidet das Kürbisfleisch in Stücke und kocht es mit wenigem Wasser unter fleißigem Umrühren zu einem Brei. Nachdem dieser bis zur Milchwärme abgekühlt ist, durchknetet man ihn mit so vielem Roggenmehl oder, wenn man recht süßes Brot liebt, mit Gerstenmehl, bis die Masse zum Einsäuern dick genug ist. Zum Einsäuern nimmt man eine starke Menge Sauerteig. Salz und Kümmel erhöhen den Wohlgeschmack des Brotes. Angestellte Versuche ergaben ein sehr schmackhaftes gutaussehendes Brot, dem Kartoffelbrot entschieden vorzuziehen. Namentlich auch für Marmelade ist der Kürbis vorzüglich verwendbar. Der Kürbis könnte also in der Volksernährung eine große Rolle spielen, es sollte mich freuen, wenn meine Anregung Erfolg hätte. Eile tut not, denn zu Anfang Mai muß der Kürbis ausgesät werden.

— Einsammeln von Eiern. Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-N. wird folgendes angeordnet: In der Zeit bis Ende August dss. Js. sind von jedem Legehuhn mindestens 30 Eier abzuliefern. Als Legehühner sind 80 Prozent des bei der Zählung vom 1. Dezember 1916 festgestellten Hühnerbestandes zu rechnen. Diese Bekanntmachung tritt am 23. April in Kraft.

— Vom 1. Mai ab werden Einzahlungen mit Zahlkarte bis 10000 M. bei den Postanstalten im Generalgouvement Warschau für den Verkehr der Zivilbevölkerung zugelassen. Zur schnelleren Abwickelung von Zahlungen empfiehlt sich für die Postscheckkunden, den Rechnungen usw. für die Zivilbevölkerung im Generalgouvernement Warschau Zahlkarten beizufügen, auf denen die Kontonummer, der Name und Wohnort des Postscheckkunden sowie der Name des Postscheckamts vorgedruckt sind. Die Gebühren sind dieselben wie im Inlandsverkehr und werden vom Zahlungsempfänger (Postscheckkunden erhoben. Telegraphische Zahlkarten sind nicht zulässig.

— Haussuchungen nach Lebensmitteln auf dem Lande. In ländlichen Bezirken Sachsens werden jetzt strenge behördliche Haussuchungen nach verborgenen Lebensmitteln vorgenommen. Die ausführende Kommission zieht dabei immer erst fremde Organe hinzu, um jede Beeinflussung unmöglich zu machen. Infolge dieses strengen Vorgehens wurden bereits viele versteckte Lebensmittel zutage gefördert. In der Gegend von Königsbrück wurden bei einem Gutsbesitzer sogar 100 Zentner verschwiegenes Getreide auf dem Oberboden entdeckt.

Kamenz. Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde am Freitag nachmittag in der 5. Stunde ein Soldat des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. 103 als er die Hoyerswerdaerstraße entlang ging. Ein Herzschlag hatte vermutlich seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Soldat, ein etwa 40 Jahre alter Landsturmmann, Vater von vier Kindern, war erst vor wenigen Tagen hierher versetzt worden. Seine Leiche wurde in das Reservelazarett überführt.

Bautzen. Die alte Lausitzer Sitte des Hexenbrennens wurde auch in diesem Jahre wieder geübt. Beim Einbrechen der Dunkelheit ziehen Burschen und Mädchen mit Gesang aus dem Dorfe hinaus ins Freie, um hier das Walpurgis anzubrennen und bald scheint es, als habe die ganze Lausitz illuminirt. Von den Bergen des Böhmerlandes grüßen die Flammenzeichen herüber über die alten wendischen Götterberge des Czorneboh und Bieleboh und von hier lodern die Brände weiter bis hinab ins wendische Land und die preußische Heide. Die Hexen die in der Nacht zum 1. Mai durch die Luft zum Brocken reiten, um dort mit ihrem Herrn und Meister, dem Teufel Orgien zu feiern sollen verbrannt werden. Daher werden Besen angebrannt und im Kreise geschwungen oder in die Luft geworfen. Freilich machte sich diesmal der Krieg wieder geltend; manches Feuer, das noch im Vorjahre loderte, brannte heuer nicht. Und wenn die Heimkehrenden sonst sangen: „Der Mai ist gekommen", so konnte man diesmal die Lieder von der „Wacht am Rhein" und vom „Guten Kameraden" in der ersten Maiennacht hören.

Döbeln. Größere Fleischdiebstähle verübten die beiden Lehrlinge eines hiesigen Fleischermeisters auf dem hiesigen Schlachthof. Ihr Abnehmer war der Pächter eines größeren Gasthofes in der nächsten Umgebung der das Fleisch ohne Marken an seine Gäste abgab.

Waldheim. Ein Mord wurde Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr im hiesigen Zuchthause verübt. Zwei Zuchthäusler, die mit Stuhlschnitzen beschäftigt wurden, waren miteinander in Streit geraten. Im Abort tötete der eine den anderen mit einem Schnitzmesser durch sechs Stiche in den Kopf.

SLUB
Wir führen Wissen.